

Predigt am 17./18.09.2006 – 24. Sonntag Lj. B – Mk 8,27-35
Christentum und der Islam

„Für wen halten mich die Menschen?“, fragt Jesus seine Jünger. Die entscheidende Antwort gibt Simon Petrus: „Du bist der Messias, der Christus!“

Es ist nicht meine Art, in der Predigt von meinen Urlaubserlebnissen zu berichten oder fromme Reiseeindrücke zu schildern. Aber an diesem Sonntag mit diesem Evangelium legt es sich für mich nahe, Ihnen mit unverhohlener Begeisterung zu verraten, daß ich meinen diesjährigen Urlaub in Regensburg beendet habe – just in den Tagen der vergangenen Woche, als der Papst in Bayern und zwei Tage davon in dieser wunderschönen Stadt weilte. Mein Patenkind studiert dort, und so hatte ich dort eine Unterkunft unweit von jenem Haus in Pentling, das sich vor Jahren dort die Gebrüder Ratzinger gebaut hatten und wo Kardinal Ratzinger seinen Ruhestand verbracht hätte, wäre er nicht im vergangenen Jahr an die Spitze der Kirche berufen worden.

Ich bin, offen gestanden, kein Freund von kirchlichen Großveranstaltungen und auch nicht von solchen Papst-Events, denen Kardinal Ratzinger übrigens ebenfalls immer mit einer leisen Skepsis begegnet ist, wohl weil er an der Seite seines verehrten Vorgängers die ganze Ambivalenz solcher Massengottesdienste wahr genommen hatte.

Nun also zu seinem „Heimspiel“ in Bayern, zumal in Regensburg, wo man auf Schritt und Tritt Menschen begegnet, die ihn noch als ehemalige Studenten des einstigen Professors, als Nachbarn oder wie auch immer näher kennen. Auch ich konnte mich der Faszination seiner Persönlichkeit und der Herzlichkeit seines Auftretens nicht entziehen. Zufällig war ich unter denen, die nach dem Gottesdienst auf dem Islinger Feld vom Bayrischen Fernsehen nach ihren Eindrücken gefragt wurden. Ich weiß nur noch, daß ich sagte, wie sehr mich seine Anmut und Demut beeindruckt hätten; wie sehr er sich als Person zurück nehmen kann, um seines Amtes (!) zu walten, nämlich - nach einem Wort Jesu an den ersten seiner Apostel - : „*seine Brüder im Glauben zu stärken*.“ Er verstand es auf seine Art, überzeugend und glaubwürdig bescheiden die Aufmerksamkeit immer wieder von sich weg auf den hin zu lenken, der im eben gehörten Evangelium aus dem Munde Petri die unsterblichen Worte hört: „*Tu es Christus, Du bist der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes!*“ Erst auf dieses Bekenntnis hin fallen dann aus dem Munde Christi, jedenfalls in Mt 16,18, jene Worte an Petrus, auf dem der Vorrang des römischen Bischofs und somit das Amt des Papstes beruhen: „*Tu es Petrus et super hanc petram aedificabo ecclesiam meam – Du (Simon) bist Petrus, der Fels, auf den ich meine Kirche baue...*“

Im eben gehörten Evangelium freilich erfährt Petrus eine harsche Kritik, ja eine derartige Abfuhr, daß sie ebenfalls beispiellos dasteht unter den Worten, die Jesus je an einen seiner Jünger gerichtet hat: „*Weg von mir Satan, geh mir aus den Augen! Du hast nicht im Sinn, was Gott will, sondern was die Menschen wollen!*“ Benedikt XVI. weiß um die Gefährdungen seines hohen Amtes in der Nachfolge dieses Petrus und geht mit großer Behutsamkeit und intellektueller Unterscheidung mit dem um, „*was die Menschen wollen*.“ Wenn er das Papstkreuz als seinen Bischofsstab in der Hand hält, glaubt man ihm, daß er uns anschaulich vor Augen führen will, was er für sich selbst zu beherzigen trachtet: „*Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst, er nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.*“

Was der neue Papst freilich nicht, erst recht nicht in seiner geliebten bayrischen Heimat, verleugnet hat, ist sein Führungsanspruch, seine apostolische Autorität, mit der er in seiner Kirche, aber auch in der ganzen Christenheit das Christus-Bekenntnis schützen und in der Welt den Glauben an den Gott und Vater Jesu Christi als vernunftgemäß, als vernünftig verteidigen will. Daß er es wagte, in seiner für mich atemberaubenden „Vorlesung“ in der Regensburger Universität, die Universalität der jüdisch-christlichen Gottesbotschaft von der des Islam abzugrenzen und zur theologischen, nicht nur zur,

wie soll ich sagen, pragmatischen Auseinandersetzung mit einer im Grundsatz (und nicht nur in der Praxis) gewaltbereiten und damit „unvernünftigen“ Gottesbotschaft aufzurufen, kann ich nicht für einen „Ausrutscher“ halten. Es wird höchste Zeit, diese theologische Auseinandersetzung mit dem Islam aufzunehmen, auch auf die Gefahr hin, daß es – wie bereits geschehen – zu Turbulenzen im Dialog zwischen Christen und Muslimen kommt. Wir nehmen einander tatsächlich erst dann wirklich ernst, wenn wir die Unterschiede in der Gotteserkenntnis und Gottesoffenbarung nicht länger ignorieren oder überspielen. Mit „Kreuzzugsmentalität“ hat dies nichts zu tun! So weit, so gut.

Für mich ganz persönlich war es schließlich besonders wohltuend, daß der Papst in seiner frei gehaltenen Predigt im Freisinger Dom vor seiner Abreise am Donnerstag zu erkennen gab, daß er von der wachsenden Überforderung der in Deutschland immer geringer werdenden Zahl der Priester und Pfarrer weiß. Er selber als Papst, so sagte er, wisse um die großen und längst nicht alle zu erfüllenden Erwartungen, die sich auf sein Amt und seine Person richten. Er machte uns Mut, zu unseren Grenzen zu stehen, unser Menschenmögliches zu tun, dann aber das nicht Leistbare unseren Mitarbeitern und schließlich dem Herrn zu überlassen und immer wieder im Gebet zu IHM zu sagen: *„Es ist doch Deine Kirche!“*

Als er dann freilich auf das bekannte Bibel-Wort von der „großen Ernte und den wenigen Arbeitern“ zu sprechen kam und uns Jesu Aufforderung neu ans Herz legte: *„Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter in seine Ernte zu senden!“*, kam ich nicht umhin, an die überfälligen Reformen und die bislang auch von diesem Papst verweigerten, durchaus veränderbaren Zugangswege zum Dienst des Priesters zu denken. Das von mir zu Beginn erwähnte Patenkind, ein im besten Sinne des Wortes frommer und begabter junger Mann, der in Regensburg Theologie und Germanistik zur Vorbereitung auf das Lehramt studiert: Er hat das Zeug dazu und auch schon den Ruf vernommen, Priester zu werden. Es ist der angeblich unaufgebbare Pflichtzölibat, der ihn daran hindert und den er nach reiflicher Selbstprüfung glaubt, nicht auf sich nehmen zu können. Was also ist, hätte ich Papst Benedikt gerne gefragt, wenn *„der Herr der Ernte“* unsere Bitte um *„Arbeiter für seine Ernte“* zu berufen, durchaus erhört, aber eine unbelehrbare Kirche sich solchen Berufungen selber in den Weg stellt? Das ist nicht die einzige kritische Anfrage und Realitätskontrolle, die sich auch nach diesem so erfolgreich und glänzend verlaufenen Papstbesuch in seiner Heimat gerade aus seiner Heimat an die römische Kirchenleitung richtet.

„Wer glaubt ist nicht allein!“ Dieses Papstwort, das über seinem Heimatbesuch stand, hat sich jedenfalls an diesen spätsommerlich heiteren Tagen zumindest derart bewahrheitet, daß so viele Menschen zusammen kamen, die miteinander den Glauben feierten und sich für einige Tage nicht mehr ganz so verloren vorkamen in einer sich immer mehr säkularisierenden Gesellschaft. Benedikt XVI. hat es geschafft, die Herzen der Menschen nicht nur für sich, sondern neu für den zu gewinnen, der vom Kreuz herab alle an sich ziehen will. Da wir am Sonntag nach „Kreuzerhöhung“ in unserer Gemeinde alljährlich den „Partnerschaftssonntag“ begehen und uns im Gebet mit unseren Freunden in Peru verbinden, sei nicht zuletzt daran erinnert, daß der deutsche Papst zu uns kam als Hirte einer weltweiten Kirche. Er hat die Kirche in Deutschland ausdrücklich in ihrem Einsatz für Frieden und Gerechtigkeit ermutigt, ja dafür gelobt. Allerdings sagte er uns auch, daß die unübertreffliche Spendenbereitschaft seines Heimatlandes, mit der wir überall auf der Welt soziale und entwicklungspolitische Projekte unterstützen, noch mehr als bisher mit einer Selbstevangelisierung der Gemeinden einher gehen und damit aus einer vertieften geistlichen, spirituellen Motivation kommen müsse. Auch das hat uns der Papst ins Stammbuch geschrieben und gehört zu jener Nachhaltigkeit seines Besuches, die ich mir für uns alle erhoffe und von Gott erbitte.

Josef Mohr, St. Raphael HD